

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Mittelschriftlichem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 4spaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die 4spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Verdächtigungen.

Wer seine politische Meinung aus linksstehenden Blättern... dem kann man es nicht verdenken, wenn ihm in der Zeit Zweifel aufgestiegen sind, ob er noch in Deutschland wohnt, oder ob er über Nacht vielleicht nach Dahomey versetzt ist. Die freisinnigen und die socialdemokratischen Blätter... als ob bei uns alles drunter und drüber gehe. Da wird beispielsweise verklärt, in dem so ruhigen deutschen Lande werde bald kein zufriedener Mensch mehr wohnen; da werden die Bürger in Stadt und Land aufgerufen zu den Reichstagswahlen unter der Parole: „Nieder mit der Herrschaft“, damit aus dem Fluche Segen werde euch und euren Kindern!

Was ist denn Grausiges geschehen, daß eine solche Sprache... wärdig wäre? So wird mancher fragen. Aus den genannten Blättern hallt als Antwort wieder: „Die „Agrarier“ haben einen Sieg errungen!“ Und wenn man weiter fragt, worin denn dieser Sieg bestehe, so erfährt man, daß der Grund des Geschreis in dem Personenwechsel innerhalb des Reichsamtes besteht und in der Haltung des preussischen Herrnhauzes gegenüber der Vereinigungs-Novelle. Darum... die Fälschung der Wahrheit!

Der Personenwechsel in den hohen Reichsamtern bietet der... insofern Anlaß zur Schürung der Unzufriedenheit, als den durch das Vertrauen des Kaisers erkorenen... allerlei verdächtigende Absichten untersuchen werden. Der Berliner freisinnige Blatt geht noch weiter; es sucht bei... Gelegenheit wieder einmal die Kronrechte zu verdunkeln, die dem Monarchen abzugeben habe. Gegen einen solchen... kann nicht entschieden genug Einspruch erhoben werden. Der Monarch ist in seinen Handlungen frei und für sie nicht... verantwortlich! Er kann zu seinen Beamten ernennen, wen er will. Die Ernennung bedarf verfassungsmäßig nur der Gegen... eines Ministers, im Reiche des Reichskanzlers, die da... die Verantwortung übernehmen. Das ist geschehen, und... hat sich darüber aufzuhalten.

Stach mehr sucht die linksstehende Presse die gesetzgeberische... gegen die Umsturzparteien, die Socialdemokratie und den... für ihre Zwecke auszubeuten. Sogar national... Blätter scheuen sich nicht, in den Värm einzuklimmen. Ein deutsches Blatt ruft das gesammte Bürgerthum auf zum... gegen die „Juncker“, weil das preussische Herrnhauz... Abgeordnetenhaus abgeschwächte Vereinigungs-Novelle... zu einer wirksamen Waffe gegen die Umsturzbestrebungen... hat. Wer in aller Welt — so fragen wir — könnte... daraus einen Vorwurf machen, daß sie ihr verfassungsmäßiges Recht ausgeübt und zum allgemeinen Besten als... Faktor gewirkt haben? Oder sind etwa nur die... in unserm Vaterlande daran interessiert, daß die Wähl... gegen Thron und Altar, gegen Kaiser und Reich einge... werde? Hat nicht vielmehr jeder ruhige, friedliebende... dasselbe Interesse an der Aufrechterhaltung unserer... und Gesellschaftsordnung? Mit solchen Schlagworten... eine Ordnungspartei nicht operieren. Sie läuft dann Ge... aller Boden im Volke zu verlieren. Am weitesten in der Verdächtigung geht die socialdemo-

kratische Presse. Obwohl der Minister des Innern im Herren... haufe ausdrücklich erklärt hat, daß durch die Vereinigungs-Novelle... keineswegs den berechtigten Bestrebungen der Arbeiter zur Besserung ihrer socialen Lage entgegengetreten werden solle, stellt der „Vorwärts“ diese Worte nachträglich auf den Kopf, indem er sagt, „daß sich das Gesetz nicht gegen die Socialdemokratie allein sondern gegen alle Völkbewegungen richten solle.“ Derartigen Prektreibereien gegenüber erwächst die Pflicht immer wieder für die Wahrheit einzutreten. Nur dann ist es möglich, ihr zum Siege zu verhelfen. **

Politische Uebersicht.

Stolp, 8 Juli 1897.

** Auf seiner Nordlandreise will der Kaiser heute in Gardanger eintreffen. — Die Kaiserin traf Dienstag Vormittag auf dem Bahnhof in Gmund ein, wo zum Empfange Herzog Karl Theodor mit seiner Tochter Sophie anwesend war. Die Fahrt nach Tegernsee erfolgte zu Wagen. In Tegernsee, das reichen Festschmuck trägt, wurde die Kaiserin vom Bürgermeister empfangen und von kleinen Mädchen in weißen Kleidern mit Schleifen in den deutschen und bayerischen Farben begrüßt. Die Bevölkerung brachte der Kaiserin lebhafteste Huldigungen dar. — Das badische Großherzogpaar ist, von der Bevölkerung und den Kurgästen aus Würzburg begrüßt, wieder zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in St. Blasien angekommen. — Das Besinnen des rumänischen Thronfolgers ist jetzt vollkommen befriedigend. Das Königinpaar hat sich daher zum Sommeraufenthalt nach Sinaia begeben.

Zu Ehren des Staatsministers v. Bötticher fand Dienstag Abend im Berliner „Kaiserhof“ ein Abschiedsmahl statt, an welchem sämtliche Bevollmächtigte zum Bundesrath theilnahmen.

Zur inneren Lage. Wichtige Veränderungen und Entscheidungen sind für die nächsten Wochen kaum zu erwarten, das, was geschehen sollte und mußte, ist erledigt worden, die neuen Männer haben sich dem Kaiser vorgestellt, Herr v. Bötticher hat sich von dem Monarchen verabschiedet, Herr v. Bötticher hat seine Nordlandreise angetreten, die sich bis gegen das Ende des laufenden Monats erstreckt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in der ersten Dekade des August bedeutende politische Entscheidungen werden getroffen werden; nach der Rückkehr unseres Kaisers aus Petersburg, die am 11. August erfolgen wird, sind dann aber doch noch wesentliche Veränderungen zu erwarten. Einmal wird zu dieser Zeit der officielle Wechsel im Staatssecretariat des Reichsamtes des Auswärtigen erfolgen und um andere wird die Frage der Militärstrafprozessreform so weit erledigt sein, daß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe sich darüber wird schlüssig machen können, ob die Reformvorlage seinem dem Reichstage gegebenen Versprechen genügt, oder ob dies nicht der Fall ist. Trifft die letztere Alternative zu, so ist der Fürst bekanntlich fest entschlossen, sein Amt niederzulegen. Die letztere Eventualität wird nun immer wahrscheinlicher, je mehr über den Stand und die Ansichten des Reformentwurfs bekannt wird. Nach der „Völk. Volksztg.“ besteht nur schwache Hoffnung, daß aus den Vorstadien des Entwurfs etwas herauskommen werde, was der Reichskanzler als den Grundstücken der modernen Rechtsanschauung entsprechend bezeichnen könnte. Die Hindernisse, so sügt das klerikale Organ hinzu, seien nicht im Bundesrath, sondern in dem Militärkabinet zu suchen, dem der Entwurf zu liberal sei. — Bei der Audienz in Travemünde hat es sich, wie von

angeblich gut unterrichteter Stelle mitgetheilt wird, in erster Linie um die Besprechung der Vorlagen gehandelt, deren Vorbereitung kaldbigt in Angriff zu nehmen ist. An der Spitze steht hier die Reichsfinanzreform, die mit erneuter Kraft in Angriff genommen werden soll, so daß bereits für die nächste Reichstagsperiode eine bezügliche Vorlage mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist. Aus diesem Grunde ist die möglichst baldige Befestigung des Reichsfinanzsecretariats erforderlich. Nachdem sich die Verhandlungen mit dem badischen Finanzminister Dr. Buchenberger zerlegt haben, sind, wie verlautet, mit dem deutschen Botschafter in Washington v. Thielmann Verhandlungen wegen Uebnahme des Reichsfinanzamtes angeknüpft worden. Herr v. Thielmann, welcher s. Bt. zur Leitung der Verhandlungen wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages berufen worden war, gilt in diplomatischen Kreisen als finanzielle Kapazität. Sollte Herr v. Thielmann in Washington unabhömmlich sein, was angesichts der geplanten amerikanischen Zollerböhhungen sehr wohl möglich ist, dann würde Herr v. Rheinbaben, Regierungspräsident in Düsseldorf, der vor seiner Beförderung die rechte Hand des Herrn v. Miquel war, in das Reichsfinanzamt berufen werden.

Mit den Veränderungen in den obersten Regierungskämtern, die in diesen Tagen erfolgt, verbindet man in weiten Kreisen die Annahme, es werde nun auch ein prinzipieller Systemwechsel stattfinden. Diese Annahme ist der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge auf Ueberreibungen durch die Presse zurückzuführen. Das Blatt schreibt: In den Veränderungen liegt um so weniger ein Anzeichen für eine neue Aera mit ganz andern Zielen, als sie bisher Seitens der Regierung verfolgt wurde, als an der leitenden Stelle im Reiche und in Preussen noch wie vor derselbe Staatsmann steht. Für die Vermuthungen der Blätter, für den Herbst stehe auch ein Wechsel in der obersten leitenden Stelle bevor fehlt es an jedem tatsächlichen Anhalt; eine Stellungnahme der Regierung hinsichtlich der Revision der Handelsverträge, die erst in 5 Jahren ablaufen, ist bisher nicht herbeigeführt worden. Endlich beruhen auch die Angaben über die voraussichtlichen Wirkungen des preussischen Vereinigungsgesetzes, auch wenn dieses in der Gestalt eines kleinen Socialistengesetzes angenommen werden sollte, auf starken Ueberreibungen.

Herr v. Bobbielski, so schreiben die „B. N. N.“ verbandt das Ansehen, dessen er sich in ziemlich weiten Kreisen erfreut, hauptsächlich dem Umstande, daß er im Feldzuge von 1870 als junger Generalstabsofficier im Stabe des 10. Armeecorps die Geschäfte des Corps-Intendanten übernahm, als dieser versagte, und sie in geradzuz glänzender und musterhafter Weise unter Verhältnissen schwieriger Art führte. Für diese Function hatte der damalige Chef des Stabes des 10. Armeecorps, Oberst v. Caprivi, der spätere Nachfolger des Fürsten Bismarck, Herrn von Bobbielski in Vorschlag gebracht. Sein organisatorisches Talent und seine Geschäftsgewandtheit haben in der Armee stets Anerkennung gefunden, und Herr von Bobbielski galt während der letzten Jahre in militärischen Kreisen als der gegebene General-Staffel-Inspector für den Kriegsfall, bekanntlich eine mit dem Range eines commandirenden Generals verbundene Stellung, die große Umsicht, Thatkraft und organisatorische und geschäftliche Gewandtheit erfordert. Entgegen den Wünschen der „Prz.-Ztg.“ rathen die dem Fürsten Bismarck ergebenen „B. N. N.“ dem neuem Staatssecretär die Befriedigung einer Reihe von

„So kümmer di nit mehr um mei Sach“, wenn i mit so 'n Lumpen verhandel, und geh' deiner Weg!“ Damit wandte er dem Sohne den Rücken; dann ging jeder an seine Arbeit, ohne sich um den andern zu kümmern. So lebten sie mehrere Tage neben einander.

3.

Der Herbst war gekommen und hatte das Laub der Wälder hant verfarbt, nur die Tannen behielten ihr dunkles Kleid. Nebel verhüllten oft die Berge oder zogen, in dunkle Wolken zusammengeballt, über den See. Das Vieh wurde von den Wäldern herabgetrieben um in den Ställen im Thale wärmeres Quartier zu finden. Wäthin vernahm man das Säuen der Kugeln und Glöcklein in tiefen und hellen Tönen; wo anging stolz der große Bulle, die Hörner mit einem Blumenkranz und flatternden Bändern geschmückt, alle anderen Kühe und jungen Kalben waren gleichfalls geschmückt mit Laub und Blumen, als ginge es zu einem fröhlichen Feste; selbst der Hirt und die Sennin trugen Blumen am Hut wie am Stricken. Und doch lag etwas Wäthmüthiges in dem ganzen so heiter aussehenden Aufzug, weil er an den nahen Winter mahnte.

Doppelt schön erschienen dann aber die selten klaren Herbsttage, in denen der Altwinter sommer seine feinen Fäden spannt und im Sonnenlichte glänzen ließ. An einem solchen Tage stieg Leonhard wieder einmal nach dem Dorfe hinaus, das er seit mehreren Tagen gemieden hatte. Der Herbst hatte noch manche Arbeit draußen in Feld und Wald gebracht, von der er vollauf in Anspruch genommen war. Da klang ihm das Geläut der Glocken von der Abteikirche entgegen, das man um diese Zeit sonst nicht gewohnt war. — „Warum läutet's denn jetzt?“ fragte er befremdet. „Is vielleicht jemand gestorben?“

„Ja waacht denn nit, es is jo das Ziegenlöckel, (Totenglocke)“ antwortete man ihm. „A Wittib in Wiessee is g'storben und wird heut' begraben.“

„A Wittib in Wiessee?“ wiederholte Leonhard erschrocken, „davou weiß i jo nit.“ Eine bange Ahnung überkam ihn, und rasch schlug er den Weg nach der Post und der Schifferlande ein. Eben legte dort ein Nachen an, der vom anderen Ufer gekommen war. In demselben saß der junge Harmonikspieler Franzl, der, aussteigend, ihm lebhaft winkte, als habe er ihm etwas mitzutheilen.

Das Wiedel vom Tegernsee.

Redact. verboten.

Fortsetzung aus dem bayerischen H. H. birge von W. Grundschüttel.

3. Fort. 14. 19.

„Und woher hast's erfahren, daß sie so krank is, Wiedel?“

„Ganz zu ihr hinunterspringend und ihre Hand er-

griffen. „Bon Italiener Franzl, den wir noch gestern über'm

Waldhaus hat ihn zu mir als sie's erfahren. Sie fürcht', die Mutter müßt

das Mädchen aufschluchzend.

„Staub' nit glei das schlumste“, tröstete Leonhard, „i

Dei Mutterl wird glei besser, wenn Du nur bei

Wald gehst hin? I möcht' Di über'n See fahren.“

„Leonhard, denk' nit dran, mit mir zu geh'n oder

See zu bringa. I möcht' jzt am allerwenigsten

gehen; wenn's Dei Bata hören thät, er würd'

noch nit verrat'n, daß wir uns gern hon?“

Leonhard athmete schwer auf, dann zog er das Mädchen

an sich und küßte sie auf die Wange.

„Du, Lieb's Dirndl, sprach er innig, i konnt's heut'

mit verschweig'n, weil er mi g'radeswegs zur Burgei

hat schicken woll'n damit i um sie anhalten sollt'

ganz einzig mit dem Hofbaner, ihrem Bata.

„Und gehst, da is er halt böz worden und hat's nimmer

geseh'n woll'n?“ rief Wiedel erregt. I armes Häscherl und

Di i aber nit mag, auch wenn du nit mei alles wärfst.

„Er ist aber brach in Thränen aus und lehnte den Kopf an seine

Wange. „Dann aber nahm sie sich zusammen und richtete

Leonhard gab sie frei, hielt aber noch ihre Hand fest und sah sie lange mit weichen Augen an. Dann sprach er weich: „Blüt di Gott und laß bei Mutterle g'sund werd'n.“

Nur eine kurze Strecke begleitete er sie noch; als sie dann den Fährweg erreichten, der hinauf nach seines Vaters Hofe führte, trennte er sich von ihr auf ihre Bitte, nachdem er traurig Abschied genommen.

Bald hatte er das Haus erreicht; es war langgestreckt wie die meisten Gebirgshäuser, mit weit vorspringendem Dache, großer Altane, der Lauben, wie man dort sagt, auf der die Blumen nie fehlen dürften. Leonhard war der Einzige, der sich noch um dieselben kümmerte, seit die Mutter todt war.

Als er in den Hof trat, hörte er laute, zornige Worte vom Hausflur her.

„I verlang' mei Geld, döz i rebli verdient hon!“ rief der eine.

„Und i geb' dir nit mehr, wennst d' mi aus der Arbeit gehst!“ rief der andere.

Das war seines Vaters Stimme. „Und wenn i mehr verdienen kann, so darf' i mir nit wehren, wenn i hing'h'n will!“

Das war Hansel. Rasch schritt Leonhard näher.

„Gieb ihm sei Lohn, Bata, i find' dir an andern für ihn!“ rief er.

„Nit geb' i mehr!“ schrie der Alte zornig, indem er den beiden den Rücken zuwandte und ins Haus zurück ging.

Der Holzschicht schritt die geballte Faust hinter ihm; „Wart', Bauer!“ rief er ihm nach, „döz wird di noch reuen!“

Leonhard sagte ihm beschwichtigend beim Arm und führte ihn dem Hofhörn zu.

„Geh', Hansel, droh' ihm nit, i geb' di, was er di noch schuldi is.“

Damit griff er in die Tasche und rechnete mit dem Burschen ab, der sich allmählich beruhigte und dann den Weg nach dem Dorfe einschlug.

Als Leonhard nach dem Hofe zurückkehrte, fand er seinen Vater wieder dort, der ihn mit forschenden Blicken maß. Als er des Sohnes gerötetes und erregtes Gesicht sah, fuhr er mit Wäthe zurückgehaltene Frage heraus: „Nu, warst in Kottach?“

„Na (mein), Bata, i konnt's nit!“ antwortete Leonhard fest. Finster zog der Alte die Augenbraunen zusammen.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolz, 8 Juli 1897.

Strafkammer. Sitzung am 7. Juli 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Dr. Odenroff, Landrichter Reband und Assessor Janda. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bengke.

Der Halbbauer und Schuhmacher Joseph Labdach aus Bierschuh ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Lauenburg vom 7. Januar d. J. wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Schüler Paul Michalski zu Stolz ist wegen Diebstahls angeklagt. Der am 15. September 1884 geborene Angeklagte, der von December 1896 bis April d. J. bei dem Kleinhändler Roggatz in Stolz als Laufbursche im Dienst stand, stahl dabei mehrmals aus der Ladentasse kleine Geldbeträge. Als Roggatz dies merkte, jagte er den Angeklagten fort. Dieser stahl dann aber noch drei Mal Geld aus der Roggatz'schen Ladentasse nachdem er sich beim ersten Mal durch Aufbrechen des Kellerschlosses mit einer eisernen Stange Zugang zu derselben verschafft hatte. Ferner stahl der Angeklagte in der Zeit von Ende April bis Anfang Mai, in welcher Zeit derselbe von Locomotivheizer Heuß in Stolz zum Wasserholen angenommen war, letzterem aus der Küche eine Spritze. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten — Der Arbeiter Ferdinand Karsten aus Sachshöhe, welcher des Diebstahls angeklagt ist, wird freigesprochen. — Der Besitzersohn Johann Jacobus aus Zellentsch ist wegen wesentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Der Rentengutsbesitzer Otto Hoppe zu Zellentsch hat am 25. Februar d. J. von dem Amtsgericht zu Bütow eidlich als Zeuge bekundet, er habe am 9. December 1896 den Angeklagten aus seinem Walde mit einer Buchenstange kommen sehen und dann festgestellt, daß in seinem Walde eine Buchenstange und eine Espenstange abgehauen und entwendet waren. Auf Grund dieses Zeugnißes ist Angeklagter durch Urtheil Amtsgerichts Bütow vom 25. Februar d. J. wegen Forstdiebstahls mit 1 Mark Geldstrafe ev. 1 Tage Gefängnis sowie 5 Pfg. Werthersatz kostenläufig bestraft. Die von ihm gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung ist durch rechtskräftiges Urtheil der hiesigen Strafkammer verworfen worden. In der 2. Instanz hat Angeklagter behauptet, er sei an dem betreffenden Tage zu Hause gewesen, sein Bruder Anton habe den Forstdiebstahl begangen und Hoppe verwechselt letzteren mit ihm. Dies ist durch das Zeugniß des Hoppe, welcher beide Jacobus's von Kintheil auf kennt, widerlegt worden. Unter dem 4. März d. J. erstattete denn auch Angeklagter bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen Hoppe wegen Meineides. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und die gesetzlichen Nebenstrafen. — Der Stellmachergeselle Franz Brüggemann, der Schneidemüllergeselle Franz Wehnert und der Maurergeselle Theodor Bansemer sämmtlich aus Lobder sind des Diebstahls angeklagt. Die Angeklagten erbrachen in der Nacht vom 13. zum 14. Februar d. J. den Keller des Rittergutsbesizers Hirschberg zu Lobder und entwendeten aus demselben 12 bis 15 Flaschen alten werthvollen Ungarwein, eine Anzahl Geringe und eine Quantität Branntwein. Die Angeklagten verzehrten alsbald den größten Theil der gestohlenen Sachen. Der Gerichtshof erkennt gegen Brüggemann und Wehnert auf eine Haftstrafe von je 4 Wochen und gegen Bansemer auf eine solche von 3 Wochen.

Übungsstellung. Heute Vormittag 10 Uhr gestellten sich auf dem Schloßhofe ca. 100 Landwehrlute zur Ableistung einer 14tägigen Übung bei dem Grenadier-Regiment König Friedrich I (4. Distr.) Nr. 5 in Danzig.

Der Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für Pommern über den Zustand der Landwirtschaft in der Provinz Pommern im Jahre 1896 ist soeben zur Ausgabe gelangt. In der Einleitung des Berichtes wird darauf hingewiesen, daß die eigenartigen Verhältnisse in unserer Provinz der Kammer zunächst nicht gestattet, sofort allen Gebieten des wirthschaftlichen Landes in volle Thätigkeit zu treten. Diese Verhältnisse werden näher bezeichnet durch das Vorhandensein zweier landw. Zentralvereine, die sehr verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen von und für Pommerns und die ursprünglich sehr geringe Neigung der Vorpommern, aus ihrer Abgeschlossenheit hervorzutreten. Es heißt dann:

„Trotzdem bricht sich allmählich die Erkenntniß Bahn, daß die Zeiten vorüber sind, in welchen die räumliche Abgrenzung genügt und genügend zur Vertiefung der wirthschaftlichen Interessen waren, und daß eine auf breiter Grundlage beruhende, mit größeren finanziellen und autoritativen Mitteln ausgestattete Organisation des Berufsstandes der Landwirthe all in noch im Stande sein kann, denselben in dem ersten Kampfe unserer Zeit Halt und Macht zu gewähren. Naturgemäß mußte sich unter diesen Umständen im verfloßenen Arbeitsjahre die Thätigkeit der Kammer zunächst auf die eigene innere Einrichtung beschränken; von den Ausschüssen derselben trat nur derjenige für Volkswirthschaft häufiger zusammen, um die über verschiedene Fragen von ihm erforderlichen Gutachten abzugeben. Eine directe Verbindung mit den landwirthschaftlichen Zweigvereinen wurde absichtlich vermieden, um die Thätigkeit der Hauptvereine nicht zu stören.“

Über die äußere Lage der Landwirtschaft in Pommern im Berichtsjahre sagt der Bericht:

„Das Jahr 1896 war leider ein für die pommersche Landwirtschaft in hohem Grade ungünstiges: der größte Theil der Provinz litt in den Monaten der Hauptentwicklung unter einer ungewöhnlichen Dürre, welche auf den leichten Böden für die Entwicklung aller Früchte und Futtergewächse von nachtheiligstem Einfluß war. Leider wurde der Ausfall im Ertrage weder durch höhere Getreidepreise noch durch einen höheren Verkaufswert des Viehes und der thierischen Erzeugnisse aufgewogen. Abgesehen von einer zeitweisen Steigerung der Weizen- und Spirituspreise war von einer Besserung auf keinem Gebiete die Rede, die Fleischpreise sind wiederum für Schweine seit 1894 um 15 Pct. gefallen, und diejenigen für unsere Hauptfrucht, den Roggen, in andauernd rückgängiger Bewegung. Soweit sich derer ringt die Landbevölkerung unserer Provinz um ihre Existenz; wer die Verhältnisse kennt, wird derselben die Anerkennung nicht versagen können, daß sie alle Kräfte bis zur äußersten Grenze anspannt, um sich zu halten. Und doch kann jeder einzelne Landwirth mit mathematischer Genauigkeit berechnen, bis zu welchem Zeitpunkt er sich durch Einsparniß früherer Zeiten noch über Wasser halten kann; der völlige

seinem Vorgänger unerfüllt gelassenen Wünsche an, z. B. die Einführung der Kartenbriefe, Erhöhung des Maximalgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm, Einführung leichter Sommerkleidung, wenigstens für die Landbriefträger, Verbesserungen im Telephonwesen etc.

Ueber die Uebernahme der Geschäfte des Reichspostamts durch dessen neuen Staatssecretär sind mancherlei unrichtige Nachrichten im Umlauf. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ stellt dem gegenüber fest, daß nach dem Tode des Herrn v. Stephan zunächst der Unterstaatssecretär im Reichspostamt Dr. Fischer die Geschäfte des Ressorts stellvertretungsweise geleitet, und zwar bis er vor Kurzem seinen Erholungsurlaub antrat. Dann übernahm der vom Weltpostkongreß in Washington zurückgekehrte Director der 1. Abtheilung des Reichspostamts, Herr Fritsch, die Stellvertretung des Staatssecretärs, an dessen Stelle dann in den beiden letzten Tagen der Director der 4. Abtheilung, Herr Wittko, getreten war. Herr Dr. Fischer hat einer officiösen Richtigstellung zufolge nicht einen sechsmonatlichen Urlaub, wie gemeldet war, angetreten, sondern wird sich nur eine wesentlich kürzere Zeit der Erholung widmen.

Die Besprechung über die nunmehr angenommene Handwerker-Vorlage stand auf der Tagesordnung der letzten Sitzung der ständigen Deputation des Innungsausschusses in Berlin. Vorsitzender Bentel hielt für bebauerlich, daß den auf eine Verbesserung der Vorlage vom Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hinielenden, den handwerkfreundlichen Fraktionen unterbreiteten Wünschen des Handwerkerstandes so gut wie gar keine Berücksichtigung zu Theil geworden sei. Man müsse nun allerdings mit vollendeten Thatsachen rechnen, das Handwerk habe aber von vornherein keinen Zweifel darüber gelassen, daß es die Vorlage nur als Abschlagszahlung betrachte und als solche annehme. Unter keinen Umständen werde man von den Forderungen „obligatorische Innung und Befähigungsnachweis“ absehen, sondern auf Grund der genehmigten Vorlage weiterbauen, bis dieses Ziel erreicht sei. Die Innungen müßten bereits in den Juli-Quartalsversammlungen die Frage der Umbildung in Zwangsinnungen zur Erörterung bringen und namentlich diejenigen, die sich im Besitz von Privilegien befinden, da auf deren innerhalb sechs Monaten Inkrafttreten des Gesetzes gestellten Antrag ohne Mehrheitsbeschluß die Umwandlung in eine Zwangsinnung von der Verwaltungsbehörde verfügt werden könnte.

Von unserer Marine. Für die ostasiatische Station soll nach dem neuen Dienstplan der Marine an Stelle des untergegangenen Kanonenboots „Alis“ der neugebaute Kreuzer 2. Klasse „Victoria Luise“ in Dienst gestellt werden. Bis zur Ankunft dieses Kreuzers wird das Vermessungsschiff „Möve“ in den ostasiatischen Gewässern sich aufhalten. Die australische Station soll durch den Kreuzer 4. Kl. „Geier“ verstärkt werden, während der Kreuzer 3. Kl. „Arcona“ nach der amerikanischen Station beordert wird. Dadurch wird letztere seit Jahren wieder zum ersten Male besetzt.

Die Ansiebelungscommission hielt am Dienstag in Posen eine Sitzung ab. An derselben nahmen auch Ministerialdirector Rügler, die Ministerialräthe v. Rheinbaben, Sachs und Havenstein aus Berlin, sowie der Generalcommissions-Präsident Ventner aus Bromberg Theil.

Zur Beilegung des Krieges an der Productenbörse sind vom preussischen Handelsminister, Herrn Brafeld, neue Verhandlungen anberaumt worden. Der Oberpräsident v. Achenbach hat darauf an das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft und des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler Einladungen ergehen lassen. Die Delegirten dieser beiden Körperschaften haben nun mit 9 gegen 8 Stimmen beschlossen, dieser Einladung Folge zu leisten, ein Entschluß, der im Interesse der alsbaldigen Beilegung des leidigen Streites mit Genugthuung zu begrüßen ist.

Orient. In Folge der erneut erhobenen Forderung der Pforte, bedeutende Theile Thessaliens der Türkei einzuverleiben, sind die Friedensverhandlungen neuerdings ernstlich ins Stocken gerathen. Wann und wie sich ein gedeihlicher Fortgang der Verhandlungen ermöglichen lassen wird, ist z. B. noch garnicht abzusehen. Daß die Pforte ihre Wünsche auf den Besitz Thessaliens schließlich wird aufgeben müssen, liegt auf der Hand. — Nach Meldungen aus Athen hat sich eine Finanzgruppe gebildet, welche bereit ist, Griechenland die zur Zahlung der Kriegsschuldung notwendige Summe zu beschaffen. Eine Garantie der Mächte wird vorausgesetzt; aber trotzdem sind die Bedingungen sehr schwere. In griechischen Regierungskreisen hat man sich allmählich mit der Einführung einer europäischen Kontrolle vertraut gemacht.

„Grüß Gott, Leonhard,“ rief er ihm entgegen, „wo bist doch, daß dem Mieder sei Mutter tot ist? Das arm' Dirndl is ganz außer sich, und doch schick's Dir a Gruß und laßt Dir sagen, es wär nu ganz verlassen!“ „Wie?“ rief Leonhard erregt, „das Mieder hätt' zu mir geschickt und i woß es nit? Wann is 's gewesen und warum bist Du nit zu mir gekommen, es mir zu sagen?“ „I konnt' nit, Leonhard, aber i hab's Dir doch sag'n lassen gestern in der Früh durch on Bab von drüben, der hat Di nit getroffen und hal's Dein Vater ausgericht'.“ „Und der hat mir nix g'sagt!“ rief Leonhard außer sich. „Aber 's hülft ihn all nit, gleich fahr i'nüber.“ „Bleib' nur glei hier, Leonhard, das Mieder läßt Di bitten. Schau, da kommen's schon mit a Sarg über'n See; jetzt fahren's ab. Mach's wie i und geh mit der Leich'.“

Er hatte Recht. Drüben am westlichen Seeufer war der kleine Leichzug bereits angekommen. Leonhard's scharfes Auge erkannte trotz der Entfernung, wie der dunkle Sarg ins Boot gehoben wurde, wie ein Priester im Ornat, zwei Chorknaben mit dem Kreuze und mehrere Gestalten folgten.

Zwei andere Boote füllten sich ebenfalls schnell und folgten dann dem ersten Boote. Leise tönte ein Sterbelied über die Wellen, indem die Schiffe hinter einander quer über den See nach dem Tegernseer Ufer zusteuerten. In bestiger Erregung erwartete Leonhard den ersten Zug; bald erkannte er auch mehrere weibliche Gestalten, und als sie sich langsam näherten, Mieder unter denselben.

Als das erste Boot anlegte und der mit Blumen geschmückte Sarg behutsam hinaufgehoben wurde, die übrigen Begleiter ansgestiegen waren und sich zum kleinen Zuge reiheten, als er Mieder, auf den Arm einer Verwandten gestützt, blaß und mit gesenktem Köpfe, in schlichter Trauerkleidung, ans Ufer treten sah, da wußte er sich nicht mehr zu beherrschen, er eilte auf sie zu und strickte ihr die Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Rain ist unausbleiblich wenn wir bei einer Wirthschaftsverharren, welche dem Auslande und dem internationalen Kapital zu Liebe die heimische Landwirtschaft um die Früchte ihrer Arbeit bringt. Ein großes Kapital an selbstloser und zäher Kraft ist in dem pommerschen Bauernstande zu sehen und weise Herrscher sind bemüht gewesen, diesen zu erhalten und zu mehren, aber was ein Jahrhundert lang schaffen kann ein Jahrzehnt vernichten, und keine Macht Erde wird das einmal Verlorene neuzuschaffen vermögen.

Der Bericht bezieht sich denn auch das Bild, das er von der Lage der Landwirtschaft im Jahre 1896 giebt, als er durchweg trübs. „Aber mehr noch, als das Fortwachen Schwanden des Wohlstandes giebt das Schwanden des Vertrauens zu der jetzigen Reichsregierung (der Bericht wurde vor dem letzten Ministwechsel verfaßt) Anlaß zu Sorgen. Die Folgerungen daraus werden auf einem Gebiete sich zeigen, über welches hier nicht eingehend zu berichten auf die daraus für unser ganzes Staatleben sich ergebende Gefahr hinzuweisen, ist die Pflicht jedes königstreuen Mannes.“

Der eigentliche Bericht ist in vier Abschnitte eingetheilt. In ersten Abschnitt werden die Kapitel Grund und Boden, Klima, Besitzverhältnisse, Arbeiterverhältnisse, Geld- und Warenausfluß, Verkehrswege, Handelsverhältnisse, Genossenschaftswesen, Versicherungswesen, Landw. Bildung und die Beziehungen zu Staat u. s. w. behandelt. Wir kommen wohl auf einige dieser Darlegungen noch zurück, für heute mögen hier folgende Sätze aus dem letztgenannten Kapitel Platz finden:

„Die Kammer hat die ihr nach dem Gesetz zustehende Mitwirkung bei dem Erlaß von Provinzial-, Kreis- und Munizipalverordnungen noch nicht ausgeübt, sie hofft aber, dem überall ihr gezeigten Entgegenkommen in Zukunft zeitig gebührend zu werden. . . Es wird nicht verstanden, die Staatsregierung der Einschleppung der Viehseuche Schuld leistet, indem sie die Einfuhr rohen Fleisches über Grenze erleichtert hat. Die fortwährenden Ermahnungen, Anfall im Getreidebau durch verstärkte Viehzucht auszuweichen, werden unter solchen Umständen geradezu als Jochphunden. Die Fälle, in denen ganze Schweinebestände Schweinepeste zum Opfer fallen, sind auch bei uns nicht Seltenheiten mehr; gerade die kleinen Leute werden von ihnen in der Regel zuerst betroffen, da sie die Krankheiten von vom Haufter gekauften Schweinen einschleppen und dann über die ganzen Ortschaften verbreiten; die Landwirtschaft hat ein Recht, von dem Staat zu fordern, daß gegen solche Verluste schützt. . .“

Im zweiten Abschnitt wird das landwirthschaftliche Vereinswesen behandelt. Es bestanden im Bezirk der Provinzialökonomischen Gesellschaft 50, im Bezirk des Baltischen Centralvereins 31 Vereine. Das Vereinswesen hat sich günstig entwickelt; es wird nach der bevorstehenden Aufhebung der Zentralvereine auch dort ausgebaut werden, wo es noch nicht geschehen ist.

Der dritte Abschnitt betrifft den landwirthschaftlichen Ackerbau, und zwar den allgemeinen Ackerbau, den speziellen Pflanzenbau, die allgemeine Thierzucht, die spezielle Thierzucht und die landw. Nebengewerbe.

Im vierten Abschnitt werden die Ergebnisse des landwirthschaftlichen Betriebes behandelt. Es ist nur natürlich, daß dieselben ganz unbefriedigende sind. „Trotz aller Schritte der Technik“, schließt der Bericht, „trotz aller thätigen Thätigkeit der pommerschen Landwirthe werden die Zeiten immer bedrohlicher für sie. Nur Aenderung der wirthschaftspolitischen des Deutschen Reiches kann hier helfen. Es dafür Verständniß und ernster Wille bei den Regierungen nehmen.“

Diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Civilanwärter, die bis einschließlich 28. April 1897 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben oder denen andere das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, werden am 1. Mai d. J. als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig gestellt werden.

Bei der Postverwaltung sind als Civilanwärter: der Viehschweber Kühl in Neustettin, der Feldschwarzkopf in Stolz angenommen worden.

Personalveränderungen im Bereich des 2. Armecorps. Im Sanitätscorps: Der Assistent-Dr. Dr. Schell vom 3. R. t. von der Marwib (8. Bataillon) Nr. 61 zum Assistent-Dr. 1. Kl.; der Assistent-Dr. Dr. Schmidt vom Landw.-Bezirk Belgard zum Assistent-Dr. 1. Kl.

Ordensverleihung. Dem evangelischen Lehrer Wike zu Dannewitz im Kreise Ustedom-Bollin ist der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Rummelsburg, 5. Juli. Der Turnverein hat am 3. d. M. sein Stützfest im Umkreise der Ausmarsch nach dem Stadtwalde statt. Obwohl Turner dies erreicht hatten, brachte Herr Kreisrichterarzt T. ein Hoch auf den Kaiser aus. Nun begann das Fest, dasselbe bestand in den Freilübungen, Kraftübungen, Turnen, Ringturnen und Bektturnen. Beim 1. d. M. fand die ersten drei Preise Töpfergehele P. Schwitz mit 28 1/2 Punkten. Anerkennung erhielten der Tischmacher F. Semer und Materialist Bahr. Um 7 1/2 Uhr fand der Ausmarsch zur Stadt statt. Den Schluß des Festtages bildete ein Tanztränzchen im Rasband'schen Saale.

Rolberg, 6. Juli. Gestern errang den Ehrenpreis des hinterpommerschen Schützenbundes, eine silberne Medaille Herr Büchsenmacher Vandrey mit 93 Ringen, nächstbeste Herr Schick mit 92 und Herr Dupie mit 80 Ringen.

Greifenberg, 5. Juli. Gestern Abend wühlte einige junge Leute, Damen und Herren, eine Bootpartie auf der Rega machen, hatten jedoch Unglück, daß das Boot an ziemlich tiefen Anlagestelle dadurch kenterte, daß noch eine junge Leute nachsprang, als das Boot abfahren wollte. Einige Officiere, die ebenfalls im Begriff waren, eine Bootfahrt zu unternehmen, sprangen ohne Besinnung den Booten glücklich nach und retteten dieselben.

Allerlei.

Berlin. Zahlreiche Vergiftungen sind in dem Hause Rosfelderstraße 30 eingetretten. Einer der Vergifteten, der 47 Jahre alte Wilhelm Haenschke, ist gestorben, die Anderen sind wieder hergestellt oder befinden sich auf dem Wege zur Besserung. Wirth, Schmiedemeister Rudowski, feierte am 2. d. M. seinen Geburtstag. Seine Frau kochte zur Feier des Tages eine Suppe, die sie in der Markthalle an der Dorotheenstraße gekauft hatte. Frau K. weiß mit Krebsen Bescheid und hat sie ganz in der

Neue Nachrichten.

Göteborg, 7. Juli. Da der Witterungsbericht von gestern Abend für die Weiterreise nicht günstig war, blieb die „Hohenzollern“ in der vergangenen Nacht bei Göteborg vor Anker; über die Weiterreise des Kaisers ist noch kein Beschluß gefaßt. Aa Nord ist Alles wohl.

Berlin, 7. Juli. Der Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg.“ bezeichnet das bisherige russischerseits veröffentlichte Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg als unrichtig. Sicher sei nur, daß das Kaiserpaar am 7. August Vormittags in Peterhof eintrifft. Dieser Tag soll vornehmlich dem intimen Familienverkehr gewidmet sein. Abends findet Familientafel statt; am 8. August trifft das Kaiserpaar in Petersburg ein; dort erfolgt der Besuch der Kaisergräber. Darauf findet ein Brankfrühstück auf der deutschen Botschaft und der Empfang der diplomatischen Missionen im Winterpalast statt. Am 9. August begiebt sich das Kaiserpaar nach Sarskoje-Selo, wo eine große Kaiserparade oder ein größeres Cavallerie-Manöver abgehalten werden soll. Am 11. August Mittags reist das Kaiserpaar wieder ab. Wie russische Postreise versichern, wird auch die Kaiserin Mutter ein Brankmahl zu Ehren des deutschen Kaiserpaars veranstalten.

— Minister v. d. Röske ist nach Ostpreußen abgereist. — Der Staatssekretär v. Puttkamer in Straßburg ist nach Berlin abgereist. — Finanzminister v. Meißner begiebt sich am 12. Juli nach Bielefeld zur Taxifester seines Entsch.

— Wie der „Lokal-Anz.“ erfährt, liegt bis jetzt ein Abschiedsgesuch Tausch nicht vor. Nach Ablauf des Urlaubs und des Polizeipräsidenten Windheim dürfte letzterer dem Minister v. d. Röske auf Grund des stenographischen Berichts über den Prozeß Vortrag halten und von dieser Konferenz wird es abhängen, ob ein Disziplinarverfahren gegen Tausch einzuleiten ist.

Bückeburg, 7. Juli. Die „Schaumburg-Lippesche Landesztg.“ theilt zur Entscheidung der Lippeschen Thronfolgefrage mit: Das eingesezte Schiedsgericht hat den Anspruch des Grafen Ernst zu Lipp-Biesterfeld anerkannt.

Telegramme der „Stolper Post“.

München, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Reichskanzler Fürst Hohenlohe stattete heute dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim einen längeren Besuch ab.

München, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Fürst Hohenlohe ist mit Gemahlin heute nach Auesee abgereist.

Gothenburg, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Die „Hohenzollern“ liegt noch auf hiesiger Rhede.

Pirna, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Auf hiesiger Post

ist ein Gelbbrief mit 4000 M. Inhalt abhanden gekommen. Der heute auf Urlaub gegangene Postassistent Vogel wird des Diebstahls beschuldigt.

Paris, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Czar wird den Präsidenten Jaure zum Chef eines Regiments ernennen.

London, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Türkei sendet große Truppenmassen nach Domofus.

Konstantinopel, 8. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Pforte erklärte den Mächten, daß sie aus militärischen Rücksichten auf der Benezengrenzlinie bestehen zu müssen glaube.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — java neueste Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidensabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Marktberichte.

Städtischer Viehhof zu Stolp.

(Amtlicher Bericht der Direction) Der gestrige Johannis-Viehhof war trotz des schlechten Wetters noch mäßig besetzt. Die Nachfrage nach besserer Waare war recht reger und gestaltete sich der Handel im Ganzen befriedigend.

Es waren aufgetrieben: 248 Pferde, 534 Rinder = 782 Stück Großvieh, 7 Kühe und 29 Ziegen, zusammen 818 Thiere.

Es wurde gezahlt für: Milchkuhe: 1. Dual. 250 - 300 M., 2. Dual. 180 - 220 M., 3. Dual. 160 - 180 M.

Schlachtrinder: 2. Dual. 20 - 21, 3. Dual. 16 - 18 M. per 50 Kg. leb. Gew.

Jungvieh: 60 - 70 M. per Stück.

Pferde: 1. Dual. 550 - 600, 2. Dual. 300 - 400, 3. Dual. 120 bis 240 M.

Schlachtpferde: 15 - 25 M. per Stück.

Ziegen: 10 - 16 M. per Stück.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.

Am 7. Juli wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachfolgenden Bezirken:

Table with 4 columns: Bezirk, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rows include Stolp, Neustettin, Kolberg, Rangard, Stettin, Anklam, Stralsund, and Bay Stettin n. Ermittlung.

Table with 4 columns: Bezirk, Raps, Spiritus, Kartoffeln. Rows include Stolp, Neustettin, Kolberg, Rangard, Stettin, Anklam, Stralsund, and Bay Stettin n. Ermittlung.

Börsenbericht.

Stettin, 7. Juli. Wetter Trübe, Nachts Regen. Barometer 56 mm. Thermometer + 16°. Wind: SW.

Spiritus per 10000 Liter pEt loco ohne Faß 70er versteuert 40 40 M. nom.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise. Weizen ohne Zufuhr. Roggen 116 - 117 M. bez. Hafer 130 - 135 M. bez. Ger 250 - 3 M. bez. per Ctr. Stroh 0 - 52 M. bez. Kartoffeln 43 - 44 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 7. Juli. In Getreide zc. fanden keine Notierungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 41,90 M. bez.

Deutscher Handelsbericht vom 6. Juli. Preuß. Centr.-Bod. 4 175,80 B. Pom. Hypoth.-Bank 4 151,30 B. Reichsbank 4 159,90 B. Disconto-Ges. 4 205,00 B. Deutsche Bank 4 204,75 B. Reichsanleihe 4 103,80 G. do. do. 4 104,10 B. do. do. 4 97,70 B. do. do. 4 103,80 G. do. do. 4 98,20 B. Staats-Schuldsch. 4 100,10 G.

Städtische Badeanstalt im Auer. Am 8. Juli Vormittags 10 Uhr: Wassertemperatur + 12 1/2 Grad R. Lufttemperatur + 13 Grad R.

Large table of lottery numbers for the 1st class of the 1897 Prussian Lottery, dated July 7, 1897.

Die Ziehung der 2. Klasse 197. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 16. August 1897.

Weniger Gäste zur Geburtstagsfeier erschienen, als man erwartet hatte, so gingen die Krebse durch das ganze Haus, und so erklärt sich die Massenvergiftung. Im Laufe der Nacht erkrankten alle Personen, die sich im Hause geessen hatten. Es stellte sich ein stechender Schmerz, Erbrechen, Durchfall und Magen- und Fußtämpein. Noch in der Nacht wurden verschiedene Ärzte zu Hilfe gerufen; dem ersten, der zu ihm kam, verschwiegen Haensche, der von den anderen Erkrankungen noch nichts wußte, daß er Krebse gegessen habe. Als nun später im Zusammenhang mit den anderen Krankheiten ein zweiter Arzt kam, war es schon zu spät; der Mann lag bereits im Sterben, und die Gegenmittel schlugen nicht mehr an. Die übrigen Erkrankten wurden durch Gegenmittel gerettet. Die Krebse scheinen in Folge der Sonnenhitze abgestorben zu sein. Sie mögen wohl nur noch zum kleinen Theil gelebt haben, ehe sie gekocht wurden.

Der Trompeter von Nachod ist gestorben. Eine historische Persönlichkeit, welche im Jahre 1866 durch den kaiserlichen Kronprinzen Friedrich Wilhelm auf dem Schlachtfeld bei Nachod, ist dieser Tage gestorben. Der Mann, Namens Duchali, diente im genannten Kriegsjahre bei dem 8. Dragonerregiment als Trompeter. Im Gefecht bei Nachod waren diese Dragoner arg mitgenommen und vom Feinde weithin geschoben worden. Duchali rief die ohne Commando geliebene Schaar durch sein Signal wieder zusammen, worauf die muthigen Kämpfer ihre letzten Kräfte sammelten und durch einen kühnen Vorstoß den Feind zu wilder Flucht zwangen.

Fernsprechverkehr per Kabel. Von London sind in diesen Tagen Versuche angestellt, um zu ermitteln, ob sich ein Fernsprechverkehr durch die von London nach London führenden Kabel ermöglichen läßt. Auch soll der Versuch angestellt werden, ob es zu ermöglichen ist, daß in einzelnen Kabeladern der Hughesbetrieb (Typendruckapparat) mit Gegenstromsystem eingerichtet wird. Unter Gegenstromsystem ist eine Schaltungsweise zu verstehen, die ein gleichzeitiges Telegraphieren in einer Leitung gestattet, so daß also in derselben Leitung gleichzeitig Drahtungen aufgenommen und abgegeben werden können. Mit dem Morseapparat hat man dieses Doppeltelegraphensystem schon seit Jahren mit Erfolg betrieben; für den Fernsprechverkehr sind dagegen bisher noch gewisse Schwierigkeiten entstanden, zu deren Abstellung die jetzt anzustellenden Versuche mit beitragen sollen.

Landesberg a. W. Doppelhinhaltung. Die Eisenbahnarbeiter Julius Tappert und Otto Müller aus Landesberg, die am 18. Januar vom Schwurgericht wegen Ermordung des Hilfsweichenstellers Piehocki zum Tode verurtheilt wurden, sind gestern durch den Scharfrichter Reindel-berg hingerichtet worden.

Ziehung der 1. Klasse 197. Kgl. Preuß. Lotterie. Für die Gewinne über 60 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 1st class of the 1897 Prussian Lottery, dated July 7, 1897.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der verschlossen bis zum Termin der Beschlüsse einzuziehenden Beiträge über Ausföhrung der Malerarbeiten am neuen Armen- und Armen-Diensta, den 13. Juli cr., Vormittags 11 1/2 Uhr im Amtszimmer des Unter-Präsidenten an. Der Bedingungsheft liegt im Amtszimmer zur Einsicht aus, und gegen postfreie Zahlung von 0,75 M. abgegeben. Unvorschriftsmäßige Angebote und solche ohne anerkannte Bedingungen sind unzulässig. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Öffentliches Ersuchen.

Der Arbeiter Herrmann und Adeb. Bartel, Pösch'schen Eheleute, wohnhaft in der Gasse am 3. Juni 1851 geboren und die Ehefrau am 17. März 1865 in Jaders geboren) suchen für den Unterhalt ihrer im Jahre 1865 der öffentlichen Armenpflege hierher gebrachten 4 Kinder in keiner Weise und uns ist der Aufenthalt derselben unbekannt, sodaß wir ihre Bestrafung gemäß § 361 des Strafgesetzbuchs nicht in die Wege leiten können. Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher sowie die Herrn Gensdarmen bitten wir, uns von dem Aufenthalt derselben, falls solcher bekannt ist, direct Mittheilung machen zu wollen. Soweit hier bekannt geworden, sollen dieselben im Stolper und zeitweise auch im Schlawer Kreise thätig sein. Stolp, den 7. Juli 1897. Der Magistrat. Die Armen-Direction.

Zwangsv. Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Juli 1897, Nachmittags 5 Uhr werde ich in Strickersdagen, Versammlungsort beim Gemeindevorsteher

Zwangsv. Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Juli 1897, Nachmittags 5 Uhr werde ich in Strickersdagen, Versammlungsort beim Gemeindevorsteher

Zwangsv. Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Juli 1897, Nachmittags 5 Uhr werde ich in Strickersdagen, Versammlungsort beim Gemeindevorsteher

Zwangsv. Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Juli 1897, Nachmittags 5 Uhr werde ich in Strickersdagen, Versammlungsort beim Gemeindevorsteher

Ornithologisch. Verein.

Der beabsichtigte Ausflug Sonntag, d. 11. d. Mts., findet nicht statt.

Zwangsv. Versteigerung.

Sonnabend, d. 10. Juli cr. Mittags 12 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Töpferstadt hierselbst: 1 Reiseforb, 1 H. Handkoffer und 1 Spiegel mit Spind, ferner freiwillig: 1 Plüschgarnitur, 1 Chaiselongue mit Plüschüberzug, 1 Decimalwaage (2 Ctr. Tragkraft) und 2 Sessel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Silgradt, Gerichtsvollzieher. Fruchtkr. 26.

Zwangsv. Versteigerung.

Sonnabend, d. 10. Juli cr. Mittags 12 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Töpferstadt hierselbst: 1 Reiseforb, 1 H. Handkoffer und 1 Spiegel mit Spind, ferner freiwillig: 1 Plüschgarnitur, 1 Chaiselongue mit Plüschüberzug, 1 Decimalwaage (2 Ctr. Tragkraft) und 2 Sessel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Silgradt, Gerichtsvollzieher. Fruchtkr. 26.

Schüßengarten.

Freitag, den 9. d. Mts.:

Großes Extra-Militär-Concert

vom hiesigen Trompeter-Corps.

Beleuchtung des ganzen Schüßengartens.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:

Fanfaren für Heroldstrompeten.

Sparrenschild mit Glocken.

Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.

W. Donow.

Freibank. Freitag Nachm. 3 Uhr Berl. von gef. rothlaufft. Schweinefleisch a Pfd. 30 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herta Buchdruckereibesitz.
Rich. Schmidt (Stettin) ein Sohn.
Verlobt: Fr. Helene Janzen geb.
Fischer mit Herrn Ludwig Janzen
(Stettin).

Bekanntmachung.

Den Straßen- und Fluchtlinienplan, welcher in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 24. April 1897 für die auf Blatt 35 des Besonnungsplans angegebenen Straßen aufgestellt ist, nämlich:

1. Strellinerweg (östlicher Theil)
2. Amtsstraße (westlicher Theil zwischen Triftstraße und Strellinerweg)
3. Straße 9

ist, nachdem der dagegen rechtzeitig erhobene Einspruch zurückgezogen, gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich von uns festgesetzt worden. Dieser Plan liegt während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Stolp, den 3. Juli 1897.
Der Magistrat.



Kriegerverein 1876 Stolp.

General-Appell
Sonntag, den 11. d. Mts., Nachm. 5 1/2 Uhr im Vereinslokale (Schützenhaus).

Der Vorstand

Handwerker-Verein.

Das **Sommerfest**

findet am Montag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in Reitz statt.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein

General-Versammlung
findet erst Donnerstag, den 15. Juli, 8 1/2 Uhr Abends statt.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich in Kröllich's Gasthof auf der Löpfstadt hierf. 146 versch Wandspiegel, 1 Kiste Goldbrunze, 3 hu Dyd. Fensterrouleaux, 10 Ritten Kölnisch-Wasser (Maria-Varina), 11 Bettvorleger, 41 Decken (Thürvorleger), 6 Stücke Kofoläuser (280 Mtr.), sechs Stücke Stoffläufer (200 Meter)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern
Silgradt, Gerichtsvollzieher.
Fruchtstr. 26.

Einem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend, die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, Mittelstraße Nr. 7,
ein Detail-Verkauf, von Eier, Butter und Käse

errichtet habe.
Indem ich bemüht sein werde, stets gute Waare, bei billiger Preisberechnung zu liefern, bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

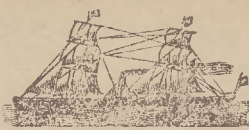
Sally Aron.

Mittelstraße Nr. 7.

auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **Iduna.** Versicherungsbestand über 110 Millionen Mark.

Lebens Pensions- und Leibrenten-Versicherungs Gesellschaft z. Halle a. S. Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft, in Stolp die General-Agentur.

Von Stettin nach Stolpmünde



S. D. „Stadt Stolp“
am Sonntag, den 11. Juli cr.
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin.

F. W. Koepke Stolp
Stolpmünde.

Amerikanische
Safergrüße
empfiehlt R Hundtesser

Färberei
und
chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe.
W. Berkahn,
Langestraße 42.

Hochfeinen
Matjeshering
à Stück 15, 10 und 5 Pfg.,
sowie hochfeinen neuen
Schottenhering
empfiehlt A. J. Birr.

Formulare zu
Lehrverträgen

sind vorrätzig in
F. W. Feig's Buchdruckerei
Stolp i. Pomn.

Gute Herrengarderobe
billig zu verkaufen. In erfragen
i. d. Exped. d. Btg.

Zum Erlernen des Geschäfts
suche ein
junges Mädchen
aus anständiger Familie.
Julius Salinger.

Wegen Erkrankung meiner
Köchin
suche ich für sofort ein anständiges
Mädchen mit guten Attesten. 50 M.
Lohn, Reisegeld wird vergütigt. Die
Köchin hat etwas Hausarbeit zu
übernehmen.
Fr. Oberstitt. von Monsterberg,
Kolberg, Rgl. Commandantur.

Ein Schmied,
wenn auch verheir., der auf Wagen-
bau am Feuer arbeiten kann, findet
beständige Beschäftigung in der
Wagenfabrik C. Nöhrke,
Rößlin.

Durch den regen Verkehr in
meiner Weinhandlung ist es mir
durchführbar, stets werktäglich bis
Abends 8 Uhr:

1 Glas = 1/10 Str. rhein. Cham-
pagner à 20 Pfg.
1 Schnitt = 1/20 Str. rhein. Cham-
pagner à 10 Pfg.
1 H. Flasche mit Patentverschluß
à 50 Pfg.

abzugeben.
Franz Hackbarth,
Weinhandlung.

Offere meine allerseits gut anerkannten

Nähmaschinen

in den verschiedensten Sorten für Handwerker, Damenschneiderei und Familien Gebrauch.

Preise billigst. Zahlungsbedingungen coulant.

Reparaturen
werden gut und billig in meiner Werkstätte ausgeführt.
Ersatztheile stets vorrätzig.

Herm. Klemm.

Paradiesstraße Nr. 13.

Achromatisch
Fernrohr 'Mars'
Linsen. Patentamtlich geschützt. Auszügen
Grossartige Fernsicht.

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 10 Gramm, ausgezogen 37 cm., zusammen-
geschoben 18 cm., vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit
per Stück nur 3.75 Mark.
Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-
freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeignete
Doppelfernglases 'Sport'

für beide Augen, gauz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv
Durchmesser 43 mm.
grosses Gesichtsfeld, starke Vergrößerung.
in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. komplett nur 10.-M.
Tausendfach lobend begutachtet.

Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort per Nach-
nahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-
Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Opern-
gläser, mechan. Musikwerke, Soling r Messerwaaren
Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp., in Grätrath b. Solingen.
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Henkel's
Bleich-Soda,
seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Nur in Packeten erhältlich. Man achte auf den Namen
„Henkel“ und den „Löwen“ als Schutzmarke.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/2 Mill. Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 124% der Jahres-Normal-
prämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Gelenk-Rheumatismus.

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von Gelenk-
rheumatismus befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem
2 im Krankenhaus gemachte Curen erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige
Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich
bemühen, in Zukunft Ihr Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich
habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchte, die Krankheit möchte sich
erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer
Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmarit, Dülmen in Westfalen, den 13. No-
vember 1896, Magistrat der Stadt Dülmen, der Bürgermeister: Fockelsfeldt =
Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Hotel zum
„Stolper Wappen“
Stolpmünde.
Winter u. Sommer Restauration
M. Knoeke.
Mittagsmahl in und außerhalb
à Portion 75 Pfg. bis 1.00.

**Getreide-
Kümmel,**
warm destillirt,
die 1/2 Liter-Flasche Mk. 1.00
inkl. Flasche,
empfiehlt

Julius Felsch
vorm. H. Kellermann,
Dampf-Eisfabrik.

Reine
Bierfässer
bitte ich mir umgehend zu beschaffen
A. P. Hillebrand, B...

Jeden Montag, Dienstag
Donnerstag sind
gute ostpreussische
Futter für Schweine
auf unserem Viehhofe...
à 16, recht billig zu haben.
Gebrüder Hom...

Die Deutsche
COGNAC
Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apotheken
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, officinär
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkung-
mittel empfohlen.
zu M. 2.50 pr. Fl.
* * * * * 3.50 „ „
* * * * * 4.50 „ „
* * * * * 5.50 „ „
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist derselbe von einem
schon Standpunkte aus als rein zu betrachten.
käuflich zu Originalpreisen in 1/2
1/2 Lit-Flaschen in Stolp bei
Herrn A. Lemme & Co.

Vorsicht
beim Trinken!
In der heißen Jahreszeit ist
Getränk kalter Kaffee zu empfehlen.
Um Erkrankungen vorzubeugen,
man dem Kaffee ein wenig Cognac
zu, welchen man sich selbst bei
zu etwa 1 M. bekanntlich in
Qualität aus Dr. Mellinger's
Cognac-Essen hergestellt, die
Originalflaschen zu 75 Pfg. bei
genden Firmen zu haben ist: in
i. B. in der Hof-Apothek
bei A. Lemme & Co., A. Frem...
H. Raddatz.

Pluß-Stauffer-K...
in Taben und in Gläsern
mehrfach präparirt und anerkannt
Prattischste und Beste zum Putzen
brochener Gegenstände, empfohlen A. Lemme
& Co.

Stolper Marktpreise

| Pr. 100 kg. | Pr. 1 kg. |
|--------------------------|-----------|
| Erbsen, gelbe zum Kochen | 17 |
| Speisebohnen, weiße | 50 |
| Linjen, | 60 |
| Kartoffeln, | 3 40 |
| Nichtstroh, | 4 50 |
| Reisstroh, | 4 |
| Senf, | 6 |
| pr. 1 kg. | |
| Rindfleisch v. d. Kente, | 1 30 |
| Schweinefleisch, | 1 10 |
| Schweinefleisch, | 1 20 |
| Rohfleisch, | 1 10 |
| Hammelfleisch, | 1 50 |
| Speck, geräuch. | 1 80 |
| Eibutter, | 2 50 |
| Eier, | |

Beilage zu Nr. 156 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die *Stolp*, 7. Juli 1897.

— * * Warnruf. Er kehrt zwar alle Jahre wieder der Warnruf, der Gefahren nicht zu vergessen, welchen die Gesundheit unseres Körpers gerade in den Tagen des Hochsommers, der Hundstagshitze, ausgesetzt ist; gleichwohl können wir es nicht unterlassen, auch jetzt wieder darauf aufmerksam zu machen, daß die Wintermonate Gesundheit und Leben verhältnißmäßig weniger bedrohen, als die Monate Juli und August, während deren die Hitze in unseren Breiten am größten ist. Die große Hitze setzt alle Poren unseres Körpers in Thätigkeit, der Schweiß perlt überall in großen Tropfen hervor. Das Bedürfnis der Abkühlung und der Stillung des durch die Schweißabsonderung lebhaften erregten Durstes verleitet bekanntlich vielfach zu den gewagtesten Mitteln. Der Genuß kalter Getränke, die, je größer die Hitze, um so kälter und reichlicher verlangt werden, ist natürlich das reine Gift für den Körper und kann akute und chronische Leiden ohne Weiteres im Gefolge haben. Die plötzliche Abkühlung des stark erhitzten Körpers führt nicht nur leicht zu den schwersten Erkältungen mit deren unliebsamen Folgen, sondern kann auch plötzliche Lähmungen u. hervorrufen. Es heißt also auch in diesem Jahre wieder, das rechte Maß zu halten und die bekannten Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, um das unschätzbare Gut der Gesundheit ungeschmälert zu erhalten. Mit dem Juli beginnt auch das Obst zu reifen, da gilt es insbesondere ein achtames Auge auf die Kinder, die erklärten Obstfreunde, zu richten und denselben einzuschärfen, sich den Genuß der Beeren und der Früchte bis zu deren vollständigen Reife aufzusparen und nicht schon heimlich von dem unreifen Obste zu naschen. Reifes Obst ist für Jung und Alt ein wahres Labfal und kann auch vom hygienischen Standpunkte aus nur warm empfohlen werden. Außer in Cholerazeiten wird man von dem Genuße rohen Obstes, wenn anders es nur gehörig reif ist, schädliche Wirkungen kaum verspüren. Sollten sich freilich, was in diesem Jahre Gott lob jedoch nicht zu befürchten ist, epidemische Krankheiten, wie z. B. die gefürchtete Cholera bilden lassen, dann freilich sind ganz besondere Verhaltensmaßregeln geboten und nicht außer Acht zu lassen.

— Sehr nachahmenswerth ist der Versuch, welcher im Teltower Kreise (Provinz Brandenburg) gemacht wird, nämlich die Schuljugend durch dazu geeigneten Lehrer in der Anpflanzung von Obstbäumen auf öffentlichen Wegen und Plätzen, in der Herstellung von Schmuckanlagen auf Dorfplätzen, in den Vorgärten und an Häusern, sowie in der Pflege solcher Anlagen in den verschiedenen Jahreszeiten praktisch unterweisen zu lassen, um den Sinn der Jugend hierfür in deren eigenen späteren Interesse zu fördern. Zur Förderung der Obstbaumzucht hat der Kreisausschuß schon seit Jahren hohe Prämien denjenigen Ortschaften in Aussicht gestellt, die sich auf diesem Gebiete auszeichnen würden, doch machten nur sehr wenige Gemeinden von diesem Anerbieten Gebrauch. Um nun zu dem gedachten Zweck bewilligten Gelder verwerthet zu werden, wandte sich der Landrath Stubenrauch an die Kreis- und Schulinspektoren mit dem Ersuchen, ihm diejenigen Lehrer ihres Bezirkes namhaft zu machen, denen Obstbaumzucht und Schmuckanlagen besonders am Herzen liegen. Die in Vorschlag gebrachten Lehrer wurden zu einer Besprechung auf das Landrathsamt geladen und diese Besprechung hatte ein im vorgezeichneten Sinne befriedigendes Ergebnis. Die Lehrer versprochen, nach bestem Wissen und Können auf diesem neuen Arbeitsfelde mit der Schuljugend wirken zu wollen. Zur Veranlassung der hierbei nothwendigen Arbeiten soll ein Theil der Turn- und Naturgeschichtsstunden, aber auch je nach Bedürfnis die freie Zeit der Kinder verwendet werden. Zur Durchführung des Planes wurde jedem Lehrer eine Summe von 50 M. überwiesen, die vorläufig je fünf Jahre hindurch in gleicher Höhe gezahlt werden soll.

— Mit der Herausgabe der Besitzergänzung für die Centenar-Erinnerungsmedaille ist begonnen worden; dieselben haben etwa großes Briefbogenformat und sind in Schwarzdruck ausgeführt. Innerhalb einer Umrahmung befindet sich folgender Text: „Auf Allerhöchstdemselben zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des Großen Kaisers Wilhelm I. gestiftete Erinnerungsmedaille aus erbeuteter Kanonen-Bronze dem N. N. verliehen worden, worüber ihm dieses Zeugniß erteilt wird.“ Der von dem Dopler dem Jüngeren entworfenen Rahmen um die Schrift ist im linken breiten Theile das Lorbeerkränzte Medaillon mit gesticktem Generalskragen, dem Hermelinmantel und dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes nebst der Umschrift

„Wilhelm I. der Große“; das Medaillon füßt sich auf das über Kreuz gelagte Scepter und Reichsschwert, auf deren Kreuzungspunkt ein Schildband mit dem Datum 22. März 1797—1897 sich befindet. Ueber dem Medaillon schwebt die deutsche Kaiserkrone, von Strahlenbündeln umgeben, während sich durch die ganze linke Seite der Umrahmung Eichenlaub hindurchschlingt. Die obere und rechte Seite sind von Lorbeer geziert; zu beiden Seiten der über dem Namenszug des regierenden Kaisers ragenden strahlenden Kaiserkrone in der Mitte der oberen Seite befindet sich das Devisenband mit dem Spruch: „Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland“, während die Lorbeerstaube des rechtsseitigen Rahmentheiles von einem Schriftband mit den Jahreszahlen 1864, 1866, 1870/71 umschlungen ist. Die schmalere untere Rahmenseite zeigt ein einfaches Palmenblatt.

— Durchgehende Wagen für Kranke. Zur Herstellung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Hinterpommern und Vorpommern, namentlich zur Beförderung erkrankter Personen von den hinterpommerschen Stationen nach der Universitätsklinik in Greifswald, findet von jetzt ab versuchsweise an jedem Mittwoch die Durchführung eines Personenzugens 2. und 3. Klasse von Stolp bis Stralsund in den Zügen 26/840 und 821 und in umgekehrter Richtung an jedem Dienstag in den Zügen 822, 849 und 25 statt. Für Kranke, welche auf eine unmittelbare Durchführung besonderen Werth legen, ist am Tage vor der Fahrt eine Anmeldung bei der Zugangsstation erforderlich.

Büchertisch.

— Die Ursache der verhängnißvollen Brandkatastrophe in Paris ist bekanntlich der Beleuchtungsapparat des Kinematographen gewesen, welcher aus einer sogenannten „Molteni-Lampe“ bestand. Diese Lampe finden wir in dem soeben ausgegebenen Heft 27 der beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., erscheinenden großen illustrierten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) in Wort und Bild dargestellt. Außerdem enthält dieses Heft, neben den beiden spannenden Romanen „Ich will“ von Marie Stahl und „Todgeschwiegen“ von L. Haidheim, einem reich illustrierten Artikel „Hafenpiraten und Polizei“ und neben vielen kleineren Abhandlungen, Gedichten u. in seinem äußerst geschickt redigirten technischen Theile mit vielen Bildern geschmückte Beschreibungen der Herstellung und Vorführung von „lebenden Photographien“, des „Erzens und Kochens mit elektrischem Strom“, über „Mc. Kinley's Salonwagen“, „Die Verwendung flüssiger Kohlenäure bei Seeanfällen“, „Acetylen-Motore“, „Seigen aus Aluminium“, „Schaufelnde Entwickelungschale“, „Der größte Dampfhammer“ und noch viele kleine Notizen. Die beträchtliche Anzahl künstlerisch ausgeführter Holzschnittreproduktionen von Gemälden in Schwarz- und Buntdruck erheben das Heft zu einem werthvollen Kunst-Album. Da ist zunächst E. von Berger's „An den Geliebten“ und Josef Viedl's „Stilles Glück“, denen sich August Becker's „Heiliger Kammersee“, „Schwerfisch und Taucher“ von Karl Storch, „Die Flucht der Griechen aus Larissa“ von W. L. Mand, E. Zimmer's „Gaeffenan und Nettelbeck auf den Wällen Colbergs 1807“ und „Scenen vom Herrenbadestrand in Nordsee“ von A. Schöbel, sowie viele Text-Illustrationen und humoristische Zeichnungen anschließen. Inhalt und Bilderschmack ist so sorgfältig gewählt und variiert, daß jeder Geschmack befriedigt werden muß.

Allerlei.

— Eine sensationelle Diebstahls-geschichte bildet in Potsdam das Stadtgespräch. Der frühere Bankier Mertens, Besitzer eines Hauses in der Hodißstraße, wurde nämlich abgefaßt, wie er bei seinen Miethern fortgesetzt in Gemeinschaft mit seiner Wirthschafterin zur Nachtzeit Diebstähle ausübte, indem er mit einem falschen Schlüssel die Wohnungsthüren öffnete. Bei einer Hausfuchung wurden auf einem Hängeboden in der M.'schen Wohnung große Posten von Waaren, welche der Frau H., die in seinem Hause ein Mehl- und Vorkostgeschäft betreibt, gehörten, vorgefunden. Frau H. beziffert ihren Schaden auf etwa 600 Mark innerhalb 8 Wochen. Die Wirthschafterin M.'s wurde sofort verhaftet, M. selbst mußte aber auf freiem Fuß belassen werden, da er ein ärztliches Krankheitsattest beibrachte. Seitdem spielt er den „wilden Mann“.

Veran

St

D

intern,
Errennu
des preu
Secretärs
innern
befehl d
igen Br
Die fee
Demotra
für ihre
Reinsh
die begi
des Sta
damit
schige L
meinen

U

uten, i
sch des
Egeruf
Witerun
sch nie
liche Me
sch der
schiede
berzichte

3

Million
resbur
gen ma
Republi
das Ge
wieder
schwinde
betrante
und m
möglich
tal es
dem N

2

benisch
gen zu
Parteie
ausgesp
berucht
zum fet
holt, i
an Au

2

ill an
feuer
u. s. w
Transf
Lassen

1

Erz

geb' di

Batal

werd' n

Büchse

Früh,
B. d